

ber« waren eingebunden in den Zusammenhang des Ostergeschehens mit dem zentralen Thema von Tod und Auferstehung, das in Osterfestspielen szenisch gestaltet wurde. Es gab auch bewegliche Christusfiguren, die aus dem Grab herausgenommen werden konnten. Ähnliche isolierte Darstellungen des toten Christus finden sich in der Malerei des 16. Jahrhunderts. An den Anfang stellen können wir hier das Gemälde von Andrea Mantegna in der Mailänder Brera: Toter Christus, von Maria und Johannes betrauert, ein um oder kurz nach 1500 zu datierendes Spätwerk des

großen Malers, das den Leichnam Christi, frontal gegeben, in extremer Verkürzung zeigt. Von Mathis Gothart Neithart, genannt Grünewald, gemalt, gibt es den liegenden toten Christus in Seitenansicht in der Predella des Isenheimer Altars, und auch Hans Holbein der Jüngere hat den toten Christus im Grabe auf ähnliche Weise wie Grünewald dargestellt.

Es mag zunächst überraschend erscheinen, daß unsere Neuerwerbung als ein Gegenstand der privaten Andacht angesprochen worden ist. Die Darstellung des »toten Christus« in der Kleinplastik ist auch

nicht eben häufig. Für den gekreuzigten Christus, den Kruzifixus, gilt dagegen die Ausführung in kleinem Format und kostbarem Material als ganz gewohnt und selbstverständlich. Erinnern wir uns aber, daß es auch andere Darstellungen aus der Passion Christi gibt, die in kleinem Format in Buchsbaum oder Elfenbein ausgeführt wurden. Ein durchaus vergleichbares Thema ist die Geißelung, die Marter Christi an der Geißelsäule. Das Germanische Nationalmuseum hat in seinen Schausammlungen davon mehrere Beispiele vorzuweisen.

Günther Bräutigam

## Medaille

### auf die Grundsteinlegung zum Erweiterungsbau des Germanischen Nationalmuseums

Am 24. Juni fand in Anwesenheit von Altbundespräsident Dr. Walter Scheel, Bundesminister Dr. Oscar Schneider, Staatsminister Prof. Dr. Wolfgang Wild, Oberbürgermeister Dr. Peter Schönlein und Generaldirektor Prof. Dr. Gerhard Bott die feierliche Grundsteinlegung zum Erweiterungsbau des Germanischen Nationalmuseums statt. Auf dem Baugelände westlich der Kartäusergasse entstehen bis 1992 zwei große Ausstellungsräume, ein Vortragssaal, Restaurierungswerkstätten und Depoträume.

Aus Anlaß der Grundsteinlegung wurde eine Medaille geprägt, die auf der einen Seite das Modell des Erweiterungsbaus, auf der anderen Seite die Adlerfibel zeigt. Die im Durchmesser 40 mm große Medaille wurde in zwei Ausführungen geprägt: 999/000 Feinsilber, Spie-



gelganz, zum Preis von DM 49,50; 900/000 Münzgold, Spiegelganz, zum Preis von DM 1100,-. Die nummerierten und in begrenzter Auflage hergestellten Medaillen sind über das Germanische Nationalmuseum, Kartäusergasse 1, 8500

Nürnberg, zu beziehen. Mitglieder des Museums erhalten die Silbermedaille zum Vorzugspreis von DM 44,50.

Mit der Erwerbung der Medaille unterstützen Sie die Arbeit des Germanischen Nationalmuseums.

## Silber auf Reisen

Seit 15. Mai läuft im Ingolstädter Stadtmuseum, untergebracht im vorbildlich restaurierten Festungsbau des Kavalier Hepp, die Ausstellung „Deutsche Goldschmiedekunst vom 15. bis zum 20. Jahrhundert“. Die Ausstellung, die zuvor im Deutschen Goldschmiedehaus Hana zu sehen war, wurde von Mitarbeitern des Germanischen Nationalmuseums konzipiert und umfaßt

